

# Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 79.

Samstag den 2. Oktober 1847.

Essen und Trinken soll das Leben der Menschen erhalten;  
und doch mag die Zahl derer nicht klein seyn, welche in  
allen Lebensaltern, — an Essen und Trinken sterben! —  
Gewiß könnte in jedem Lande, wo Gaumenluxus herrscht,  
ein Theil der Armen jährlich von dem Leben, woran ein  
Theil der Reichen jährlich stirbt.

## Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. Der zum Oberamts-Pfleger gewählte und von K. Kreisregierung bestätigte Stadtschultheiß Steinbuch ist heute verpflichtet und ihm das Amt übergeben worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 1. Oktober 1847.

Königl. Oberamt. Häberlen.

Waiblingen (An die GemeindeBehörden) Der, aus Veranlassung der rückständigen Staatssteuerlieferungen zur Oberamtspflege vom vorigen Monat erlassenen Verfügung ungeachtet, sind wiederholt beinahe sämtliche Gemeinden mit theilweise bedeutenden Summen zur Amtspflege im Rückstand, daher sich das Oberamt zu der Anordnung veranlaßt sieht, daß wenigstens der größere Theil der Schuldigkeiten binnen 10 Tagen

der Rest derselben aber von den letzten 3 Monaten des Etatsjahrs unter allen Umständen im Laufe des gegenwärtigen Monats entrichtet werden muß.

Die GemeindeBehörden erhalten die gemessene Weisung, gleichhalb die erforderlichen Maasregeln zu treffen, da das Unwachsen von Rückständen keineswegs geduldet werden kann.

Den 1. Oktober 1847.

K. Oberamt: Häberlen.

## Bekanntmachungen.

Winnenden.

(Gebäude- und Tuchwaaren-Verkauf.)

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Tuchmachers Carl Ziegler hier werden am

Donnerstag den 14. October d. J.

Nachmittags 1 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft:

### 1.) Gebäude:

a.) Ein zweistödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, das frühere Helferrathaus, bei der Stadtkirche, an der Straße nach Schorndorf, dasselbe enthält parterre: Eine Waschküche, ein Viehstall, ein Holzstall und eine Kammer; im zweiten Stock 4 heizbare Zimmer, eine Küche und eine Speisekammer; im Dachstock 2 heizbare Zimmer mit Kammern und ob diesen eine Bühne; unmittelbar hinter dem Haus befindet sich ein gepflasterter Hof mit einer Lattenum-

Jänung und einem EinfahrtsThor, sowie ein eingezäuntes Gärtchen von 15,4 Ruthen; nach der sehr vortheilhaften Lage und Einrichtung dürfte sich dieses Haus zu jedem Gewerbe eignen;

b.) Eine einbarnigte Scheuer in der hintern Kirchgasse und

c.) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach, nächst der Kirche, in welchem schon seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge die Bäckerei und Wirthschaft betrieben wurde. Sämmtliche Gebäude sind in gutem baulichem Zustande. Sodann

2.) T u c h w a r e n :

1500 Ellen wollene Tücher und Westenzeuge von verschiedenen Farben, so wie 12 Centner rohe Wolle.

Die Kaufsliebhaber können die Gebühlichkeiten täglich beaugenscheinigen und vorbehaltlich des Aufstreichs sowohl mit dem Wittwer als auch mit dem Pfleger der Kinder erster Ehe, Färbermeister Kallenberg hier einen Kauf abschließen, Auswärtige haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 27. September 1847.

Königl. Amts-Notariat.

Rieger.

Neckarrens. Es sind vor einigen Tagen 2 Beuteln mit etwas Geld gefunden worden, welche bei unterzeichneter Stelle binnen 30 Tagen abgeholt werden können, indem sonst zu Gunsten des Finders darüber verfügt werden wird. Den 25. September.

Schultheißen-Amtsverweser:

Eppinger.

Waiblingen.

### Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebensste Anzeige zu machen, daß er sich hier als Schlossermeister etablirt habe, und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Artikeln, besonders wird noch bemerkt, daß auch sturzene Ofenröhren, Geldkassen, Waggballen, Biegel-eisen u. s. w. nach jeder beliebigen Größe schön und billig verfertigt werden. Ich werde mich stets bemühen die Zufriedenheit meiner verehrten Gönner durch schnelle und billige Arbeit zu erwerben suchen; auch suche ich einen jungen Menschen, welcher gute Schulkennnisse besitzt, in die Lehre aufzunehmen.

J. Christian Spaiß,

Schlossermeister.

Waiblingen. Unterzeichneter hat ein hällisches Milchschwein zu verkaufen.

Reinhardt, Bäckermeister.

Hohengehren. (Fässer-Verkauf.)  
Nächsten Mittwoch den 6. October Nachmittags 1 Uhr werden mehrere weingrüne beinahe noch neue sehr gute Fässer, in Eisen gebunden von 2 bis 6 Nimer Gehalt, im Waldhorn in Hohengehren, im Aufstreich verkauft werden.

Waiblingen. Einen Theil an einem Hause bestehend in einer sommrigen Stube mit Stubenkammer, mit Keller, Schweinstall und Scheuer-Anteil ist zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die Redaction.

Waiblingen. (Aker zu verkaufen.)  
Der Unterzeichnete ist beauftragt etwa 5 Bril. Aker in der Brach am Holzweg unweit dem Seele zu verkaufen, etwaige Liebhaber dürfen sich billiger Bedingungen versichert halten.  
Stadrath Pflüger.

Waiblingen. Schönes Schweine- und Rindschmalz ist fortwährend zu haben bei  
C. Esenwein Wittwe.

Waiblingen.

Gestempelte Wein- & P a d s c h e i n e  
und

ungestempelte P a s s i e r = S c h e i n e  
sind vorrätzig zu haben in der

R. F. Duck'schen Buchdruckerei.

Nächsten Montag den 4. Octbr. ist Bürger-Verein bei Pfeleiderer.

Waiblingen.

Meine Wohnsitz-Veränderung solle mein Verhältnis zu den verehrten Bewohnern von hier und im Bezirk, mit denen ich in manichfacher Verbindung stehe, in keiner Weise ändern; aus diesem Grunde und in Betracht der Nähe meines künftigen Aufenthalts nehme ich mit meiner Familie keinen Abschied, in der sichern Hoffnung, daß namentlich meine Freunde und Bekannten nach wie vorher mit mir verkehren werden.

Grumbach, den 1. October 1847.

resignirter Amtspfleger,

Barthel.

## Die Schlacht bei Leipzig.

(Fortsetzung und Schluß.)

Als nun die Sonne des neunzehnten Oktobers aufgegangen war, wollten die Verbündeten doch nicht ruhig zusehen, wie die Feinde mit der gemachten Beute und den Kriegsvorräthen ungehindert abzögen. Um 8 Uhr rückten sie daher von allen Seiten zum Angriffe gegen die Stadt heran. Die verrammelten Thore wurden gestürmt; da aber wurde den Fliehenden sehr bange. Alles, was rennen und laufen konnte, stürzte in wildem Gewirre dem Rausstücker Thore zu, dem einzigen Ausgange aus der Stadt. Hier aber wurde das Gedränge endlich so groß, daß selbst Napoleon, als er um 10 Uhr die Stadt verlassen wollte, trotz der Säbelhiebe seiner Begleiter, nicht durchkommen konnte, sondern auf einem Nebenwege der Stadt zur großen Heerstraße gelangen mußte. Aber auch hier konnten er und seine Gefährten neben dem fürchterlichen Gedränge sich nur einzeln fortbewegen; denn im verwirresten Zuge zogen die Straße daher Wagen mit Gepäc, mit Kranken und Sterbenden beladen, Pulverfässern, Kanonen, dazwischen suchende Reiter, wildtobendes Fußvolk jeder Art, Frauen, Soldatenkinder, Markender, Kriegskommissäre und andern Beamten, Jeder bemüht, dem Andern zuvorzukommen, Jeder schreiend und lärmend, wie es die Art der Franzosen ist. Und Napoleon, der sich vor nicht gar lange noch als Herr der Welt dünkte; mußte sich von diesem bunten Durcheinander fortschieben lassen. Wie groß aber wäre vollends das Gedränge und die Verwirrung geworden, hätten die verbündeten Monarchen in die Stadt und in den wilden Haufen der Fliehenden Granaten geworfen. Ein solches graufames Mittel aber, wodurch noch viele Tausende das Leben verloren hätten, und die gute Stadt Leipzig dem Verderben preisgegeben worden wäre, verschwänkten die menschlich gesinnten Herrscher, und dieß um so mehr, als ja der Sieg bereits in ihren Händen war. Sie begnügten sich mit der Erstürmung der Thore und Eingänge der Stadt, was ihren müthigen Kriegern auch bald gelang. Der tapfere Prinz von Hessen-Homburg stürmte mit den Preußen gegen das Hintertbor, Bennigsen gegen das Grimmaische Thor und Langeron gegen das Hallische. Auch außerhalb der Stadt in den von den Polen vertheidigten Gärten wurde tapfer gefochten, und es floß noch viel

Blut. Jedes Gartenhaus, jeder Zaun, jede Hede mußte besonders erobert werden. Endlich drangen um halb 12 Uhr die ersten Preußen in die Stadt ein. Wie freudig aber schlugen ihnen die Herzen der so lange bedrängten und nun befreiten Einwohner entgegen! Die verschlossenen Thüren der Häuser öffneten sich, und während noch in den Straßen geschossen und gekämpft wurde, weheten schon die weißen Tücher aus den Fenstern und hießen die Sieger willkommen. In demselben Augenblicke aber hörte man einen so furchtbaren Knall, daß alle Fenster zusammenklirrten. Die einzige Brücke über den Elster-Mühlbach welche auf der entgegengesetzten Seite der Stadt den Franzosen zum Rettungswege diente, flog in die Luft; ob auf Befehl Napoleons, oder, wie die Franzosen sagen, durch Unvorsichtigkeit eines französischen Artilleristen, ist nicht entschieden. Alles aber, was die Brücke noch nicht passiert hatte, fiel in die Hände der Sieger. Viele stürzten sich in das Wasser und wollten sich durch's Schwimmen retten; die Meisten jedoch ertranken. Unter den letztern war auch der polnische Fürst Poniatowsky, den Napoleon wenige Tage vorher zum Marschall von Frankreich ernannt hatte; sein Pferd wurde im Wasser verwundet und überschlug. Macdonald dagegen entkam glücklich der Gefahr. An diesem letzten Tage verlor Napoleon mehr von den Seinigen, als in den vorangegangenen Tagen der Schlacht. Durch das Aufspitzen der Brücke wurden allein 15,000 waffenfähige Krieger abgeschnitten. Unter diesen waren auch Regnier, Bertrand und Lauriston. Im Ganzen hatten die Franzosen in dieser Schlacht 40,000 Tode und Verwundete verloren; gefangen wurden 25,000 Mann. In Leipzig fand man noch andere 23,000 in den Lazarethen. Ueberdieß wurden von den Siegern über 300 Kanonen und gegen 1600 Kriegswagen erbeutet. Den Verlust der Verbündeten hat man gleichfalls auf 40,000 Mann berechnet. Das Elend aber, welches in Leipzig unter den Gefangenen, Kranken und Verwundeten herrschte, war unbeschreiblich. Diese Unglücklichen lagen noch lange verblutend und verhungert in den kalten Octobernächten auf dem Schlachtfelde; denn es war nicht möglich für so Viele schnell genug Lazarethe einzurichten. In Leipzig selbst waren durch die große Heere fast alle Lebensmittel aufgezehrt, so daß kaum die Sieger das nöthige Brod fanden. Die Gefangenen waren mehrere Tage ohne alle Nahrung in dem großen Kirchhofe eingesperrt. Die Noth war unter ihnen so groß, daß viele an den Knochen ihrer gefallenen Kameraden nagten oder auf den Misthaufen, wo sie sich Nahrung

hervorscharren wollten, verhungert gefunden wurden. Erst nach mehreren Tagen war es möglich, Lebensmittel herbeizuschaffen.

Um 9 Uhr Nachmittags betraten der Kaiser Alexander und der König Friedrich Wilhelm im Gefolge ihrer siegreichen Feldherren und unter dem Jubelgeschrei ihrer tapfern Krieger und unter dem tausendfachen Freudenrufe der glücklichen Bewohner von Leipzig die gerettete Stadt, zu deren Thoren eine halbe Stunde nachher auch Kaiser Franz einzog. Auf dem Marktplatz begrüßten sich die Monarchen und wünschten einander Glück zum Siege und zur Befreiung Deutschlands.

### Waiblingen.

Der Stadtrath hat die öffentliche Bekanntmachung folgender Aktenstücke beschlossen:

Schreiben des Herrn Ernst Jr. Pfander an den Stadtschultheißen.

Euer Wohlgebornen!

Ich muß so eben von mehreren Seiten hören, daß man mich für den Einsender des im gekrönten Beobachter erschienenen Artikels über „Waiblingen“ hält.

Man kann mit Manchem darin gesagten einverstanden seyn, ohne deswegen die Haltung des ganzen Artikels zu billigen. — Ich halte für angemessen, Ihnen, als Vorstand des Stadtraths die Mittheilung zu machen, daß ich mir von der Redaction in einem ihrer nächsten Blätter bezeugen lassen werde, daß ich mit dem neuesten Artikeln im Beobachter — so weit sie hiesige Zustände betreffen — nichts gemein habe.

Empfangen Sie die Versicherung m. Hochachtung.

Den 26. Sept. 1847.

Ernst Friedrich Pfander.

Protokoll des Stadtraths vom 1. Oktbr. 1847.

Ernst Friedrich Pfander, Kaufmann, hat am 26. v. M. an den Vorstand des Stadtraths ein Schreiben erlassen, das in der heutigen Sitzung vorgelegt wurde; der Beobachter vom 28 d. M. enthält dann auch wirklich sogar das Zeugniß, daß Herr Pfander nicht Verfasser der die hiesige Zustände besprechenden neuesten Artikel des Beobachters seye. Die Verwahrung des Herrn Pfander ist um so mehr am Platz, als die Vermuthung ziemlich verbreitet ist, daß die seit einiger Zeit im schwäbischen Merkur und im Be-

obachter erschienenen sich gegenseitig bekämpfenden Artikel über hiesige Zustände, aus einer und derselben Quelle hervorgegangen seyen, und daß die gleiche Triebfeder beiderlei Meinungs-Äußerungen gebildet habe. Der Stadtrath theilt ganz die von Herrn Pfander ausgesprochene Ansicht, daß die Haltung des Artikels v. 25. Septbr. nicht zu billigen sey, und sieht sich veranlaßt, dieß öffentlich auszusprechen. Der Stadtrath liebt die Oeffentlichkeit, und hat dieß in verschiedener Weise bewiesen. Den Mißbrauch der Presse aber muß er bekämpfen. Als ein solcher Mißbrauch muß es angesehen werden, wenn die Wirksamkeit der Behörden und der Charakter ihrer Mitglieder höhnisch besprochen, und verächtlich, wenn die Ausübung der wichtigsten Rechte der Bürger, der Wahlrechte, ins Gespöht gezogen, wenn einer ganzen Gemeinde, die Achtung, die sie auswärts genießt auf die empfindlichste Weise geschmälert werden will.

Es kann auch dem Verfasser jenes Artikels nicht entgangen seyn, wie ruhig die Haltung der Bürgerschaft in Beziehung auf die erledigte Stadtraths-Stelle bisher geblieben ist, und daß Bewerber eigentl. noch gar nicht aufgetreten sind.

Nicht gute Absichten, sondern nur schlimme, können daher den Verfasser geleitet haben, wenn er auch diese Wahl noch ehe sich darüber in dem gegenwärtigen Drang der ökonomischen Geschäfte ein bürgerliches Leben regt, unter Anführung von Thatsachen, von denen auch nicht einmal das behauptete Gerücht wahr ist, auf die roheste Weise bespricht.

Es wird beschlossen,

Vorstehendes dem Herrn Pfander zu erwidern und sein Schreiben, wie die Erwiderung, im Wochenblatt bekannt zu machen.

2 Abdrücke dieses Wochenblatts der Redaction des schwäbischen Merkurs und des Beobachters zur geeigneten Berücksichtigung einzusenden.

Zur Beurkundung dieses Auszugs

Rathschreiberei:  
Ziegler.

Waiblingen.

Lichter-Preise.

1 Pfund gegossene Lichte	23 fr.
1 Pfund gezogene dito	22 fr.
1 Pfund Seife	17 fr.

Druck und Verlag der R. F. Buchschen Buchdruckerei.